

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatthaus".

Schalter-halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Geburts:

"Tagblatthaus" Nr. 6630-31.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags
Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für jede Ausgabe: Mf. 1.40 monatlich, Mf. 4.20 vierstündiglich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Trägerlohn, Mf. 2.25 vierstündiglich durch alle deutschen Postanstalten, ausgeschließlich Beistellgeld. — Bezug-Abteilungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Stadtkreises 19, sowie die Ausgebote in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgebote und in den benachbarten Landorten und im Abgangau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Angaben-Preis für die Zeile: 25 Pf. für örtliche Anzeigen; 28 Pf. für auswärtige Anzeigen; 1.25 Mf. für örtliche Plakate; 2.50 Mf. für auswärtige Plakate. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in türkis Zwischenräumen entsprechender Nachlager. — Angaben-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgelesenen Tagen und Plätzen wie keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57. An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lüttich 6202 und 6203.

Mittwoch, 23. Oktober 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 495. • 66. Jahrgang.

Der Kanzler über Friedensmöglichkeit und Neuorientierung.

Vertrauensvolle Ruhe als Leitmotto.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

Berlin, 22. Okt. (Eig. Drahtbericht, ab.) Die Bedeutung und der Wert der heutigen Ausführungen des Kanzlers liegen eigentlich mehr auf theoretischem als auf praktischen Gebiet. Prinz Max von Baden beweist offenbar mit seiner Rede, vor allem dem In- und Auslande die neue politische Struktur des Deutschen Reiches nicht nur farzulegen, sondern zu gleicher Zeit auch als erster Beamter dieses Staates gewissermaßen die Bürgschaft für alle diese Neuerungen vor der Welt zu übernehmen. Den auswärtigen Angelegenheiten und der Friedensnote waren nur ein kleiner Teil der Rede gewidmet. Der Kanzler hatte offenbar die Absicht, die Antwortnote an Wilson zu unterstreichen und ihr noch einige Erleichterungen auf die Reise nach Amerika mitzugeben. Es lag fraglos auch in den Worten des Prinzen eine recht starke Kritik sowohl an der Vermittlungstätigkeit des Präsidenten Wilson, die nicht ganz im Einklang mit seinen Worten zu stehen scheint, als auch an der zweideutigen Ausdrucksweise, deren sich der Präsident in dem Notenwechsel mit Dutschkebald bisher zu bedienen beliebte. Nachdem die deutsche Regierung und das deutsche Volk dem In- und Auslande gegenüber, Freund wie Feind, seinen ehrlichen Friedenswillen unter Hinweisung eigener Interessen gezeigt hat, war es fraglos nunmehr auch offenklich: des höchsten Reichsbeamten, die andere Seite des Bildes zu ziehen und darauf hinzuweisen, was geschieht und geschehen muss, wenn die dargebotene Friedensherrschaft erneut zurückgestoßen wird.

Unter dem Beifall des ganzen Hauses wies der Kanzler darauf hin, daß das gesamte deutsche Volk dann zur Verteidigung von Land und Ehre aufstehen müßt, um sich den Frieden, den es im Guten nicht erreichen kann, zu erzwingen.

Der Übergang, den der Reichskanzler fand, um von den Fragen über Krieg und Frieden und der äußeren Politik zur Neuorientierung im Innern überzugehen, war besonders auffällig. Er wies darauf hin, daß alle Gedanken, die einmal mit dem Frieden und dem Aufstandskommen des Völkerbundes zusammenhängen oder aber auch zum Aufruf zur nationalen Verteidigung führen könnten, nur möglich sind, wenn Volk und Regierung hand in Hand arbeiten und im gegenseitigen Vertrauen zusammenstehen.

Um und für sich waren es keine Neuheiten oder überraschende Tatsachen, die der Reichskanzler mitteilen konnte. Es war wie einiges erwähnt, eine Zusammenfassung alles dessen, was geschehen ist und geschehen wird, um das liberale Regierungsbürokratium zur Durchführung zu bringen. Der Kanzler ging die einzelnen neuen Verfassungsänderungen und Gesetze die die neue Zeit möglich machen, durch und unterstrich deren Bedeutung und Konsequenzen, alles auf den einen Punkt herausarbeitend, um zu zeigen, wie das Volk jetzt selbst an der Regierung mitarbeitet, sein eigenes Schicksal schmiedet und dieses System auf die Dauer festlegt. Das Haus, das den Ausführungen ruhig gesetzt war, nur besonders markante Stellen mit Beifall unterstreichend, wurde lebhafter, als Prinz Max seine Rede ausklingen ließ in einem Aufruf, der über die Mauern des Reichstags hinweg in das deutsche Volk hinausdringen sollte. An Dichters Worte anknüpfend, daß jedes Volk, auch das deutsche, seine Aufgabe in der Welt hat, verwahrte er sich hart gegen jeden Eintriff in unser Innens Leben und wies jeden Versuch, an der deutschen Ehre zu kosten, entzisch zurück, unter lautem Beifall von allen Banken des Hauses. So mehr sich die Rede ihrem Ende zuneigte, desto mehr erwärmt sich die Stimmung unter den Abgeordneten, die zur stürmischen Kundgebung wuchs, als er unsere Soldaten aufrief, daß die Heimat sie nicht im Stiche läßt und ihnen leben wird, was sie geben kann.

Der Kanzler sprach langsam und ruhig mit vollsinnender Stimme, ein Mann, der seiner Sache sicher ist und weiß, was er sagen will. Und diese vertrauensvolle Ruhe war eigentlich das Kennzeichen der heutigen Sitzung. Die Erregung, die bei der letzten Tagung durch alle Anwesenden ging, ist vorüber. Das Selbstbewußtsein ist zurückgekehrt und man hat das Gefühl, daß die Schwankungen, die stets derartige Umwertungen mit sich bringen müssen, vorüber sind.

Während die Rechte und das Zentrum des Hauses nicht besetzt waren, rieben die Bänke der Freikonservativen, Polen, Elsässer und Konseriativen starke Lücken auf. Als erster Redner zog der Abg. Herold eine Erklärung im Namen der Zentrumspartei ab, die auf die volle Übereinstimmung mit der Regierung hingielte. Der Vertreter der Sozialdemokratie, der Abg. Ebert, begann im Gegensatz zu den kurzen Ausführungen des Zentrumspolitikers in grobgelehrter Rede die Ursachen zu dem jetzigen kritischen Zustand zu untersuchen und gab damit das Signal, die weitere Debatte in ein ähnlich anderes Fahrwasser zu leiten. Ob es jetzt an der Zeit und fruchtbringend ist, Kritik an Vergangenem zu üben? Es war verständlich, daß ein großer Teil der Abgeordneten uninteressiert den Saal verließ. Erst als der Abg. Raumann die Rednertribüne bestieg, füllte sich das Haus wieder und man folgte den Ausführungen des Fortschritters mit gespannter Aufmerksamkeit. Am Schluß an der zentralen Kritik Eberts betont Naurmann die Einheitlichkeit der Regierung und die Notwendigkeit, den Friedenspakt ein Ende zu machen. Man erlebte das im Reichstag seltsame Schauspiel, daß nach seinen Ausführungen neben dem lauten Beifall von den Abgeordneten ebenfalls auch Händeklatschen von den Tribünen erscholl. Der national-liberale Abg. Schefmann bewegte sich wieder sehr im Fahrwasser Eberts. Auch er war es vor, Schnüre zu suchen und Konservativen zu kritisieren. Die Konservativen haben gar nichts hinzugeleert. Graf Westerholt stand auf seinem reaktionären Standpunkt stehen und nannte den Fortschritt den Verderb des Deutschen Reiches.

Der vorausgegangene Stunde halber hatte sich das Haus bereits stark geleert. Die Diplomatenlogen, die zu Beginn der Sitzung überfüllt waren, hatten nur noch russischen Besuch. Herr Kosse der russische Gesandte, mit einem seiner Beamten wohnte der Sitzung bis zum Schluss bei und sofort neigte den Verhandlungen. Vor den Toren des Reichstags aber hatte sich seit Beginn der Sitzung eine große Menschenmenge versammelt, die den Kanzler und die neuen Minister sehen wollte.

Sitzungsbericht.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

Berlin, 22. Oktober. (E. D. ab.)

Am Bundesstaatlichen Reichskanzler Prinz Max von Baden, Dr. Bauer, Graf Röder, Müddlin, Bredo, Gröber, Scheidemann, Hausmann, Gräberer, Trimborn, Scheich von Mann, von Breitenbach, Dr. Solf, Bauer, Schiffec.

Präsident Reichenbach eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr und teilt mit, daß er der Kaiserin zu ihrem heutigen Geburtstag die Glückwünsche des Reichstags ausgesprochen hat. Das Haus ebt dann das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Grafen (Hövel) auf. Auf Vorschlag des Präsidenten werden dann die seben kleinen Anträge, die auf der Tagesordnung stehen, abgelehnt und ihre Beantwortung ist zum Bericht verlegt. Der Gesetzentwurf über die Errichtung des Bundesrats in wirtschaftlichen Maßnahmen in der Übergangszeit wird auf Antrag des Abg. Dove (SPD) dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen.

Die allgemeine politische Aussprache.

Zur Beratung gestellt werden dann die neuen Gesetze zur Änderung der Reichsverfassung, d. h. der Gesetzentwurf über die Stellvertretung des Reichskanzlers und die Vorlage über die Mitwirkung des Reichstags bei Kriegserklärung und Friedensschluß. Im Anschluß an diese Vorlagen findet eine allgemeine politische Aussprache statt. Der Präsident erläutert sofort das Wort dem Reichskanzler.

Reichskanzler Prinz Max von Baden:

Seitdem ich zum erstenmal zu Ihnen sprach, sind infolge der Friedensaktion, die die Regierung bei ihrem Amtsantritt eingeleitet hat, weitere Schritte von beiden Seiten getan worden. Zunächst kam der Präsidenten Wilson Gegenfragen. Unsere unumstößliche Antwort hat zu erneuten Anträgen des Präsidenten geführt und unsere Antwort hierauf ist gestern veröffentlicht worden. Meine Herren! Das ganze deutsche Volk darf darüber hören, welche Aussichten die Regierung für das Gelingen des Friedensvertrages zu sehen glaubt. Sie werden verstehen, daß ich mich hierüber nur mit größter Zurückhaltung äußern kann. Ich weiß, daß auch die Parteien den Wunsch haben, die Debatte möge sich eine dem Ernst der Stunde entsprechende Verstärkung aufwerlegen. Das deutsche Volk ist von dem Präsidenten Wilson angeregt worden. Diese Debatte gibt den Auskünften der Vertreter aller Parteien erhöhtes Gewicht. Ich möchte daher heute über die internationale Lage nicht mehr als nur dies sagen,

die erste Antwort des Präsidenten auf den Friedenschritt der deutschen Regierung hat in allen Ländern den Kampf der Meinungen über die Frage Rechtsfrieden oder Gewaltfrieden auf den Höhepunkt geführt.

Es handelt sich um einen Gesinnungskonflikt, der in jedem einzelnen Lande öffentlich ausgefochten wird, wie er auch in gleicher Weise bei uns ausgefochten werden würde. Auf der einen Seite erheben diejenigen lauter denn je ihre Stimme, die sich einbilden, der Augenblick sei da, in dem sie alle die gesammelte Weisheit, den Sinn und die Nachsicht auf dem Boden unserer deutschen Heimat stillen können. Auf der anderen Seite sind sich die aufrüttigen Anhänger des Volkerbundes vollständig klar darüber, daß der Grundgedanke des neuen Glaubens heute seine entscheidende Probe besteht. Gibt irgend eine einzelne Macht oder Mächtiggruppe es unternimmt, Zwangsmittel zur Durchführung des von ihr vertretenen Rechts gegen andere Nationen anzuwenden, muß mit aller Gründlichkeit und Ehrlichkeit der Versuch gemacht werden, auf dem Wege freiwilliger Überreinigung den Frieden zu erhalten oder, auf die gegenwärtige internationale Lage angewendet, ihn zu erreichen. Dieser Kampf der Meinungen ist noch unentschieden. Wir können die feindslichen Gewalten erkennen, die gegeneinander stehen, aber nicht ihr Kräfteverhältnis abschätzen.

Die letzte Note des Präsidenten Wilson hat im deutschen Volke keine Minorität darüber gebracht, wie der öffentliche Meinungskonflikt aussehen wird.

Vielleicht wird die neue Antwort des Präsidenten die endgültige Gewißheit bringen. Bis dahin dürfen wir uns in allen unseren Gedanken und allen unseren Handlungen auf die beiden Möglichkeiten stützen. 1. darauf, daß die feindlichen Regierungen den Krieg wollen und daß uns keine andere Wahl bleibt, als uns zu Wehr zu setzen mit der ganzen Kraft eines Volkes, das bis zum Äußersten geht. Wenn diese Notwendigkeit eintrete, habe ich keinen Zweifel, daß, wenn die deutsche Regierung im Namen des deutschen Volkes dieses zur nationalen Verteidigung aufruft, sie ebenso im Namen des deutschen Volkes sprechen durfte, als sie für den Frieden handeln eingriff. (Beifall.)

Wer sich ehrlich auf den Boden des Rechtsfriedens gestellt hat, hat zugleich die Pflicht übernommen, sich nicht kampflos dem Gewaltfrieden zu beugen.

(Lebhafte Zustimmung.) Eine Regierung, die hierfür kein Empfinden hat, wäre der Vernichtung des kämpfenden und arbeitenden Volkes preisgegeben. (Sehr richtig!) und würde vom Stand der Öffentlichkeit hinweggefegt. Wer auch die zweite Möglichkeit müßten wir schon heute in ihrer ganzen Tragweite ins Auge fassen. Das deutsche Volk darf nicht blind an den Verhandlungsräumen gerichtet werden. Die Nation hat heute ein Recht, die Kräfte zu stellen, wenn nur ein Frieden auf der Basis der Willensbedingungen zustande kommt, was bedeutet das für unser Leben und für unsere Zukunft? Unsere Antwort auf die Fragen des Präsidenten hat, nach dem Widerhall der öffentlichen Meinung zu schließen, dem deutschen Volke zum Bewußtsein gebracht, um was es sich handelt. Jetzt will es klären, ja, es ist ein Entschluß von gewaltiger Tragweite für unsere Nachstellung. Es soll nicht mehr gelten, was wir selbst für Recht halten, sondern was in freier Aussprache mit unseren Gegnern für Recht erkannt wird. Eine schwere Überwindung für ein solches und siegewohntes Volk. Denn die Rechtsfrage macht nicht halt vor unseren Landsgrenzen, die der Gewalt niemals sich freiwillig öffnen dürfen. Sätze, die wir als für uns maßgebend angenommen haben, berührten auch Probleme innerhalb des Rechtsgebietes. Wir sind von vielen Seiten eingeholt worden, doch die Annahme der Willensbedingungen die Unterwerfung unter ein deutschfeindliches Tribunal bedeutet. Wenn dem so wäre, warum schenken denn alle Extremen und Mäßigkeitsparteien in der Entente das Verhandlungszimmer wie die Schuldenfrei das Gericht.

Der Kernpunkt des ganzen Wilsonschen Programms ist der Völkerbund. Er kann gar nicht zustande kommen, wenn nicht sämtliche Völker sich vor nationalen Selbstverständigung austraffen.

Das Zustandekommen einer deutschen Volkgemeinschaft verlangt das Aufgeben eines Teiles der unabdingbaren Selbstständigkeit, die bisher das Recht der Staatshoheit war, von uns wie von anderen Völkern. Für unsere jante Zukunft wird es von entscheidender Bedeutung sein, in welchem Sinne wir diese notwendigen Entwicklung folgen. Verharren wir innerlich auf der Basis des nationalen Egoismus, der bis vor kurzer Zeit die herrschende Kraft im Leben der Völker war, kann nicht für uns und kein Wiederaufrichtung und Erneuerung (Sehr richtig!), dann bleibt ein Gefühl der Verletzung, das uns für Generationen lähmen wird. Aber wenn wir eingesetzen haben,

dass der Sinn dieses furchtbaren Krieges vor allem der Sieg der Rechtsidee ist und wenn wir dieser Idee nicht widerstreben unterwerfen, nicht mit innerem Vorbehalt, sondern mit aller Freiwilligkeit, so finden wir darin ein Heilmittel für die Wunden der Gegenwart und eine Aufgabe für die Kräfte der Zukunft.

(Beifall.) An dieser Ausgabe wird das deutsche Volk mit allem sachlichen Ernst mit aller Gewissenhaftigkeit mitarbeiten, die unser Erbteil ist.

Wir brauchen nur auf die Zeit vor zwei Generationen zurückzugehen, um alle notwendigen moralischen Triebfedern für die neue Entwicklung vorzufinden. Sind aber einmal diese Menschenziele unser, so wird die Zusammenarbeit der Nationen zu einer großen brennenden Aufgabe. Ich möchte meine Worte zitieren, die ich am 19. Februar sagte: Der bloße Totschlampf, wenn er allein steht, läßt große menschliche Kraftquellen verschlossen. Wir müssen das Blut und das Recht anderer Völker in unser nationales Leben aufnehmen. Wenn ich heute in dieser schweren Stunde unsre'en Freiheit den Völkerbund gedenke als eine Quelle des Trostes und neuer Kraft vor Augen stelle, so täusche ich mich keinen Augenblick darüber, daß noch gewaltige Widerstände zu überwinden sind. Daß der Gedanke Wirklichkeit wird, kann kein Mensch sagen, ob das rasch oder langsam gehen wird, ob uns die nächsten Tage oder Wochen zum Kriegsaufmarsch oder sich der Weg zum Frieden öffnet. Darüber kann kein Zweifel sein, daß wir für die Aufgaben des Krieges oder des Friedens nur gewappnet sein werden durch Durchführung unseres Regierungsbürogramms, das eine entschiedene Abkehr vom alten Wege bedeutet. (Bravo!) Damit bin ich zu den

Frage der inneren Politik

gesommen, über die ich der deutschen Volksvertretung Rechenschaft schuldig bin.

Meine Herren! Ich habe Ihnen schon am 15. Oktober die allgemeinen Grundsätze dargelegt, nach denen ich mein Amt als Kanzler zu führen gedenke, und die dem Programm der Mehrheitsparteien entsprechen. Durch diese Grundsätze geleitet, habe ich mit meinen Mitarbeiterinnen die Schritte getan, die im inneren Deutschland freiheitliche Zustände herstellen sollen. Die Reform des Wahlrechts in Preußen ist durch dankenswertes Einverständnis der Parteien auf Vorschlag der Regierung sowohl gefordert worden, daß die Annahme des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts gesichert ist. (Lebhafte Bravo!) Dem Reichstag liegen zwei Gesetzentwürfe vor, die die neue Regierungsweise von den Verfassungsschranken befreien soll, die ihr noch im Wege stehen. Der erste Entwurf soll den Mitgliedern dieses hohen Hauses die Möglichkeit schaffen, in die Reichsleitung einzutreten, ohne ihr Reichstagsmandat zu verlieren. Das ist unerlässlich, wenn die Verbindung zwischen dem Parlament und der obersten Reichsbehörde so fest bleiben soll, wie die gemeinsame Arbeit und das gegenseitige Vertrauen es erfordern. Der Entwurf schlägt ferner eine Änderung des Gesetzes über die Stellvertretung des Reichskanzlers vor. Bisher konnten nur die Leiter der obersten Reichsbehörden Stellvertreter des Reichskanzlers werden, in Zukunft sollen Reichstagsabgeordnete an der Reichspolitik beteiligt und nominiert des Reichskanzlers Niede stehen können, ohne zugleich ein Mandat bekommen zu haben. Wir sind überzeugt, daß sich dieser neue Weg als Brüderlicher wertvoller bisher brüderlicher Völkerkraft nicht nur für die Regierung, sondern mittelbar auch für das Parlament erweisen wird. Der Aufstieg geborener Führer aus allen freien Berufen wird dadurch nicht verhindert. Im Zusammenhang hiermit stehen die Vorarbeiten zum Reichsbaukunst der politischen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, die durch Einsetzung eines Staatsgerichtshofes zu sichern wäre. Man könnte es zwar bezweifeln, ob es der Befriedigung der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers durch einen Staatsgerichtshof noch bedarf, da kein Kanzler oder Staatssekretär im Amt bleibt kann, wenn er das Vertrauen der Mehrheit dieses Hauses verloren hat. (Sehr richtig!) Ich halte es aber doch für besser, wenn die politische Neugestaltung der deutschen Regierungsform auch durch eine Neuerrichtung des öffentlichen Rechtes befriedigt und verbürgt wird und ich hoffe deshalb, dem Reichstag das Ergebnis der Vorerbeiten bald vorlegen zu können. (Bravo!)

Das neue System der Reichsregierung hat

eine neue Regierungsweise in den Reichslanden zur natürlichen Folge gehabt. Die Statthalterschaft in Elsass-Lothringen hat ein Elsässer übernommen, ein Elsässer ist sein Staatssekretär geworden und in die Landesregierung sollen weitere führende Männer aus der zweiten Kammer des Landtages eintreten. Ich nehme an, daß der neue Herr Statthalter mit den Parteiführern ein Programm für seine Regierung ausspielen und es der Öffentlichkeit darlegen wird.

Der zweite Entwurf, der die

Antragung des Artikels 11 der Reichsverfassung begleitet, enthält die Festlegung des Grundgedankens der neuen Regierungsweise. Er will, daß der Reichstag als berufene Volksvertretung bei der Entscheidung der wichtigsten Lebensfragen der ganzen Nation, bei der Frage von Krieg und

Kriegen, ein volles Mitbestimmungsrecht hat. (Lebhafte Bravo!) Darin liegt eine Gewähr für die friedliche Weiterentwicklung des Reiches und seiner Beziehungen zu den anderen Mächten. Die Bürgschaft könnte verstörrt werden, wenn auch die Bündnisverträge der neuen Bestimmung unterworfen werden. Auch zu einer solchen Erweiterung der Volksrechte wird die Reichsregierung gern die Hand bieten, wenn der Völkerbund politische Gestaltung gewinnt. Solange darüber noch kein Weltkrieg besteht, würde Deutschland durch eine einseitige innere Bindung in Nachteil geraten. Hat aber der Völkerbund alle geheime und Sonderbündnisse und vertraglichen Abreden befehligt, so wird der Artikel 11 auch in dieser Richtung ausgebaute werden können.

Der Kriegszustand hat in allen Ländern drückende Einschränkungen der staatsbürgerschen Freiheit zur Folge gehabt. Ihre volle Wiederherstellung wird uns der Friede bringen. Die außerordentlichen Vollmachten der Kriegszeit sind noch nicht entbehrlich, sie sollen aber jetzt nur noch im Einverständnis mit dem Reichskanzler ausgeübt werden, der für die Ausführung dem Reichstag verantwortlich ist. Unbillige Härten sollen dadurch vermieden werden, daß Anordnungen Seiner Majestät des Kaisers, die ich am 15. Okt. ankündigte, ingewissen ergangen sind. Sie umfassen nicht allein die Maßnahmen auf dem Gebiete des Zensur-, Vereins- und Versammlungsbefehls und die Beschränkung der Pressefreiheit, sondern sie erstrecken sich auf die gesamte Tätigkeit des vollziehenden Gewalt, auch auf den Arbeitsbedienern der Wirtschafts- und Sozialpolitik. Einigt sich der lokale Militärbefehlshaber nicht mit der Zivilverwaltungsbefehl, so ist unverzüglich die Entscheidung des Obermilitärbefehlshabers einzuhören, und dieser kann keine Entscheidung oder Anordnung treffen, der ich nicht selbst oder durch einen Vertreter zugesagt habe. Als mein Vertreter hierfür ist der Staatssekretär Gröber in Aussicht genommen. Da der Obermilitärbefehlshaber außerdem die Befugnis erlangt hat, mit meiner Zustimmung allgemeine Grundsätze festzulegen, so ist dafür gesorgt, daß der Regelungszustand in dem Geiste gehandhabt wird, in dem ich die Leitung der Reichsgeschäfte übernommen habe.

Auf meinem Programm vom 5. Oktober stand auch die

Segnaburg

von Personen, die wegen politischer Verbrechen oder Vergehen, besonders im Zusammenhang mit Arbeitseinstellungen, Erkenntnissgebungen und ähnlichen Vorfällen verurteilt wurden sind. Eine weitgehende Amnestie für diese Verurteilungen ist vom Kaiser bei sämtlichen Bundesregierungen angezeigt worden und in der Ausführung begriffen. Bis heute haben Verurteilte in großer Zahl ihre Freiheit schon wiedererlangt. Manchen von ihnen konnte sie die Regierung erst nach Überwindung eines vaterländischen Sorgen wiedergeben. Aber die Überzeugung von der Heilkraft einer Politik des Vertrauens hat den Ausdruck gegeben. (Beifall.) Allen Schriften auf der neuen Bahn, die ich Ihnen aufgeschlagen habe, haben alle verfassungsmäßigen Instanzen einmütig zugestimmt. Sie haben sich damit auf den Boden der von mir und meinen Mitarbeitern vertretenen neuen Regierungsform gestellt. Wenn Sie, weran ich nicht zweifle, den Vorlagen auch ihrerseits zustimmen, so wird die Volksregierung fest in den Reichsgesetzen verankert werden. Ich weiß, daß ein Rückblick auf die politische Entwicklung der vergangenen drei Oktoberwochen sehr verschiedene Stimmen bei Ihnen auslösen. Dem einen wird es der ungünstige und unbefriedigende Lauf auf der schiefen Ebene erscheinen, die zum Umsturz der bestehenden Ordnung führt, dem anderen als das zögernde Taxen nach der neuen Staatsform. Beide Stimmen mögen ihren Ausdruck finden. Das ist das Recht und die Aufgabe jeder Opposition, die wir auch unter der neuen Regierungsform nicht entbehren können. Gegenüber der Mehrheit des Reichstags aber stelle ich namens der Regierung fest, daß meine Kollegen und ich sowohl im Ziel als auch in der Art, in dem wir ihm nachstreben, völlig einig sind.

Das Ziel, dem wir nachstreben, ist die politische Mündigkeit des deutschen Volkes.

(Beifall bei der Mehrheit.) Wir und meinen Mitarbeitern steht dies allezeit stark und unverzüglich vor Augen. Gewiß, die einzelnen Mitglieder der Regierung gingen ursprünglich von verschiedenen Ausgangspunkten aus, aber sie verfolgten dieses gemeinsame Ziel mit derselben Treue und deshalb hat sich unser Weg auch immer mehr einander genähert.

Das deutsche Volk hat seit langem im Sattel, nun soll es reiten.

(Beifall bei der Mehrheit.) Unser Volk besitzt schon längst eine Reihe von Rechten, um die es mancher seiner politisch reizenden

Nachbarn beneidet hat. Die deutsche Kommunale Selbstverwaltung war von jeher in jeder Hinsicht vorbildlich auch für andere Völker. (Sehr richtig!) Das Reichstagwahlrecht war lange Zeit das freie Wahlrecht der Welt. Und der Reichstag, der so frei gewählt, besaß nichts als politische Mittel der Budgetbewilligung. Aber das deutsche Volk machte von seiner Macht an den entscheidenden Punkten keinen Gebrauch. Wer eine Geige geschenkt erhält, ist noch kein Meister des Geigenspiels. Er muß seine Fähigkeit erst üben. Auch das deutsche Volk hat sein Instrument nicht immer mit voller Kraft zu spielen verstanden, weil es die Tüchtigkeit der eingefechten Gewalten gern gewähren ließ. Seine Hauptkräfte zeigten sich in großen Einzelleistungen außerhalb der Politik. Nicht der Willkür der eingefechten Gewalten, sondern dem Mangel an politischem Willen verdankt das deutsche Volk das so lange als der Obrigkeitsstaat galt. (Sehr richtig!) Seit dem Juli 1917 reichte der Entschluß zu parlamentarischem Verantrittung und Ende September 1918 kam er zum Durchbruch. Jetzt soll dieser Entschluß gesetzliche Form erhalten. Darin liegt die Gewähr für den Stand und die Dauer des neuen Systems.

Was hierfür ist die entscheidende Bildung in der Charakterentwicklung des deutschen Volles, die nach allen Leistungen dieses Krieges, nach all den großen Taten und den großen Opfern unausbleiblich geworden war. (Sehr richtig!) bei der Mehrheit.) Darin liegt eine bessere und reale Garantie als in irgendwelchen Gesetzesparagrafen, und darin sehe ich die Wurzel und die Kräfte der neuen Regierung. Hieraus ergibt sich für mich eine starke Absichtslinie für alle unsere Rahmen. Wir dürfen nicht um des Auslandes willen, auch nicht um der Not des Augenblicks Herr zu werden, zu Regierungsformen greifen, hinter denen nicht unsere innere Überzeugung steht und die nicht der Ausdruck unserer Eigenart sind. (Sehr richtig!) Raubt man dem neuen System diesen wichtigen Charakter, so nimmt man ihm den Stempel der Unwiderruflichkeit, ohne die dieses neue System, das jetzt seine ersten Proben ablegt, nicht bestehen kann. Der gewaltige Ruf, den Fichte in jüngerer Zeit an die Deutschen rief, ergeht auch an uns: „Schalte Euch als Volk für die Aufgaben in der Welt, die nur Ihr lösen könnt; denn jedes Volk hat Aufgaben, die ihm vor anderen gestellt sind.“

Es liegen noch Schäfte in der Tiefe unseres Volles, die nur die neue Freiheit heben kann. Die Stunden im Leben der Deutschen, die als die Zeit der größten Niederlagen erschienen, sind noch immer die Geburtsstunden neuer Weisheitskräfte gewesen. Nur unsere Eigenart ruhig zu entwickeln, müssen wir unser Hausrecht wahren, denn vor den Toren steht der Feind. Unter eistem und letzten Gedanken gehört den Tapferen, die sich gegen eine Übermacht verteidigen und die wir gegen ungerechte Anklagen verteidigen. (Lebhafte Beifall.) Man soll nicht glauben, daß man unser Heer beleidigen kann, ohne unseres Volles an die Ehre zu greifen. (Lauter Beifall.)

Eine große Lansdownversammlung in London für einen Frieden auf Wilsonscher Grundlage.

W.T.B. Bern, 20. Okt. Wie die "Daily News" melden fand in der Foyer-Hall in London eine stark besuchte Versammlung statt, die das Lansdowne-Komitee einberufen hatte. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, die besagt, es sei im Interesse Englands, einen ehrwerten Frieden auf Grund der von Wilson vorgebrachten und von Deutschland angenommenen Bedingungen zu schließen. Es sei zu hoffen, daß der Waffenstillstand, der angemessene Bürgschaften vorziehe, schließlich vereinbart werde. Der Vorsitzende Hugh Bell sagte, die Bindungen Wilsons ließen einen Spielraum für Verhandlungen. Ein Frieden auf Grund von Verhandlungen sei das, was sie immer erwartet hätten. George Lansdowne hoffe aus, er habe Vertrauen zum guten Glauben Wilsons, aber nicht zu den Leuten, die England leiten. Das Parlament scheine außerstande zu sein, die Wünsche zu einer deutlichen Erklärung ihrer Politik zu nötigen. Daß das geschehen sei, wisse man nicht, was Wilsons Alliierte glauben oder wünschen. Hätte England Führer gehabt, die ihre Biele und Bedingungen wie Wilson klar formuliert hätten, so wäre der Krieg längst beendet. Noel Vutton sagt, seine Freunde wollten Wilsons Politik und nichts als diese. Gegen eine Erneuerung der militärischen Führer Deutschlands sei nichts eingerichtet, wenn aber dem deutschen Volle eine Erneuerung angezeigt werde, gebe man einem neuen Krieg entgegen.

der Frieden im Krieg ist fertig. Fühlt denn keiner, wie lächerlich das alles ist?

„Ja, Donata, du hast recht, es ist lächerlich wie das ganze Leben“, sagt Geerdt bitter.

„Nein, Geerdt.“ Donatas Augen glänzten, „das Leben sollst du nicht dulden, das ist schön, nur verlieren es so wenige, ein Bild daraus zu machen, die meisten bleiben in der Karikatur stecken.“

„Noch mal ein Kunstwerk aus deinem Leben, wenn du auf der Parole zu hören bekommst: das Bild, das Sie da zeichnen, Oberleutnant v. Ohlenhusen, das ist falsch!“

„Was hindert dich aber, Geerdt, dein Bild unter den Arm zu nehmen und zu zeigen? Ich sehe es ja, Meister, wenn es Ihnen falsch erscheint, suchen Sie sich einen Schüler mit anderen Augen.“ Hersdorf fuhr erschrocken auf. Geerdt sah sie lange nachdenklich an, dann stand er auf und ging langsam den Gartenweg auf und ab.

„Was tun Sie, anständige Frau?“ sagte Hersdorf, „das heißt mit vergrauten Pfeilen schwiegen.“

„Ich weiß sehr wohl, was ich tue, Herr v. Hersdorf, und mein Bild enthält kein Gift. Für ihn wäre es höchstens Arzai.“

Geerdt warf sich fest auf die Bank neben Donata, seine schlanken nervösen Hände spielten mit ihren Armbändern. „Hast du schon einmal daran gedacht, daß ich den goldenen Rahmen, der zu dem Bilde gehört, in den Händen des Meisters zurücklassen müßte?“

„Ja,“ sagte sie einfach.

„Und dennoch?“

„Gnädige Frau, das ist Revolution.“ versuchte Hersdorf zu scherzen.

„Nein.“ Donata lächelte, „nicht Revolution — aber Gnade!“

Spruch

Tut uns ein Ding weh, so sieht er gefundne Glieder an mit Schmerzgefühl.

(4. Seite.) Nachdruck verboten.

Donata Ohlenhusen.

Von Lotte Osterwald.

In der Stube traf Donata auf Geerdt und Hersdorf. Es wurde nichts aus dem Spaziergang. Geerdt war offenbar schlechter Laune und zwang sich nur mühsam zu ein paar höflichen Redensarten gegen Hanna Riemer. Man saß noch eine Weile im Garten zusammen, in den die tiefstehende Sonne goldene Streiflichter über die verwitterte Ruinenfigur warf, zu deren Füßen die Maiblumen dastanden. In dem alten Thorn sang die Amsel.

Es wollte keine Unterhaltung ankommen, jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt, selbst Hersdorf schwieg. Hanna brach bald auf, und Donata begleitete sie in das Haus.

„Wirst du mit deiner Frau darüber sprechen, Ohlenhusen?“ fragte Hersdorf.

„Ich weiß es noch nicht,“ brummte Geerdt murrisch.

„Gewundert hat es mich ja nicht.“

„Mich auch nicht — aber ich bitte dich, Hersdorf, was soll ich jetzt bloß tun?“

„Mit Kepler sprechen, furchtbar einfach.“

„Ich kann ihm doch nicht sagen: verkehren sie nicht mehr mit meiner Frau, es ist dem Oberst v. Gebhard unangenehm,“ fuhr Ohlenhusen auf.

„Das würde auch nicht einmal den Tatsachen entsprechen,“ sagte Hersdorf lächelnd, „denn das hat der Oberst nicht verlangt.“

„Richt mit dünnen Worten, aber dem Finne nach, Hersdorf, das darf man sich so etwas gefallen lassen muss. Und das stehen, die Hand an der Waffe — zu Befehl. Herr Oberst. Ich sage Ihnen das privat, mein lieber — Ohlenhusen,“ er klopfte die stolzende abgebaute Redeweste des Obersten — „ich weiß, Sie — und Ihre — Frau Gemüth — trifft kein Vorwurf — aber Sie haben sich selbst überzeugen müssen — ein Mensch — ohne jede Vorwürfe — und diese Schwester —

wir werden uns jedenfalls weiteren Anhänger dieses Herrn — Automobilfabrikanten — gegenüber — abwarten verhalten, ab und so weiter —“ Geerdt brach ärgerlich ab. Donata kam lächelnd.

„Nun, Hersdorf, erzählen Sie mal ein bißchen. Sie sind heute so stumm.“

„Ja, meine gnädigste Frau, der Geist ist heute nicht über mir.“

„Dummes Zeug, — Geist — als ob Sie den sonst gepachtet hätten! Mon ich wüßt eben. Wovon spricht man im Städtchen?“ Sie hatte es leicht hingeworfen,

„Bon Ihnen, meine Gnädigste.“

„Schon wieder mal?“ Donatas Lachen klang nicht wie gewöhnlich.

Beide Männer sahen auf.

„Aha,“ sagte Hersdorf, „Krau Riemer — natürlich.“

Donatas Augen blickten an Geerds Gesicht. Der starrte verdrießlich in den Thorn, dessen Blätter jetzt goldfarben gegen den grünlichen Abendhimmel standen.

„Hast du meinetwegen Unannehmlichkeiten gehabt, Geerdt?“ fragte sie, ihre Hand auf seinem Knie.

„Gott, gnädige Frau, irgendwas Unannehmliches gibt es im Dienst immer,“ warf Hersdorf hin.

„Dies ist nicht Dienst, ich weiß, was es ist. Aber was kann Geerdt dafür? Warum kann der Oberst nicht einfach zu Kepler sagen: Sie sind unseren Verhältnissen jedenfalls entfremdet, darum lassen Sie sich sagen, bei offiziellen Feiern gibt es eine Abordnung, und dann müssen wir uns alle richten. Dann ist es gut. Er weiß es übrigens schon und wird es das nächstmal besser machen.“

„Boranagieht, daß man ihm noch einmal Gelegenheit dazu gibt,“ murmelte Geerdt.

„Wenn die Menschen sich doch nur ein wenig Verständnis entgegenbringen wollten, aber da hält sich jeder für den Mittelpunkt der Welt und verlangt, daß sich das Universum um ihn dreht. Wer nicht mittritt, weil er wiederum sich selbst dafür hält, der ist der Feind — und

Bernkunstigere Stimmen aus England.

Hess, 21. Okt. „Nieuwe van den Dag“ bezeichnet die Rede des jingosistischen Ministers Milner als ungemeinheitlich für sehr bedeutend. Nach Mitteilung des Londoner Korrespondenten des „Nieuwe Courant“ bildet die Rede Milners ein vollkommenes Gegengewicht gegen die jingosistischen Auslautungen. Die englische Presse habe gleichfalls hervor, daß die deutschen Deerten nicht vernichtet seien und daß Deutschland den Krieg fortsetzen könne; Hindenburg leite den Rückzug in Österreich. Der „Niederländer“ stellt fest, daß die Räumung der Niederlande bereits statthaft sei, bevor man sich über die Bedingungen des Waffenstillstandes einigte. Nach dem Londoner Vertragsbericht des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ dringt ein Leitartikel des „Manchester Guardian“ auf Lösung der europäischen Angelegenheiten auf der Grundlage der Freiheit und in Übereinstimmung mit den Nationalitäten sowie auf gleichzeitige Lösung der irischen Frage.

Das Flüchtlingselend in Belgien und Nord-Frankreich.**Die Hilfsbereitschaft der deutschen Soldaten.**

W. T.-B. Berlin, 21. Okt. Entzückende Bilder werden aus Belgien und Nordfrankreich von dem Elend der vor den englischen und französischen Granaten flüchtenden Bevölkerung berichtet. Alle deutschen Kolonnen sind mit Flüchtlingen beladen, oft mehr als den Pferden zugemutet werden dürfen. Die Fahrzeuge teilen Essen und Brot mit den Unglückslichen. Selbst die Batterien müssen helfen, all die fortzuschaffen, die vor den englischen und französischen Granaten flüchten. Auf den Prochen sitzen Kreise, alte Mütterchen und Kinder, und die gutmütigen Kanoniere geben nebenbei und helfen die Handwagen mit dem armelosen Hausrat ziehen. Wo es geht, nehmen die Eisenbahngüte und Autosolen Flüchtlinge auf. Doch weder Wagen noch Bude reichen für die Aufnahme aller aus, und so sieht man zwischen den Kolonnen und marschierenden Deutschen Truppen arm und reich durcheinander zu Fuß durch Regen und Stot trudeln. Hier fährt der Sohn sein: Mutter auf einer Schiebplatte, Koch sieht ein berühmter Soldat am Straßenrand, müde und bleich. Laut er sein Brot, das ein deutscher Soldat mit ihm teilte. Dann senkt sich fast und feucht die Dämmerung herab, und der Regen rieselt weiter. Da und dort bricht ein Wagen. Das Jammergeschee der Betroffenen, die im Straßenstaub ihre Habseligkeiten zusammenfischen, gellt durch die Nacht. So geht der Marsch, bis die Unterkünfte erreicht sind, wo so gut es gehen will. Quartier und Versiegung bereit gestellt sind. Die aber den Mut haben, das Gefahr zu trocken und lieber in ihrem Heim sterben als es verlassen möchten, verbarten sie in Kelleröffnungen, schaffen Matratzen und Lebensmittel hinunter und barrten angstvoll des Augenblicks, bis entweder ihre Häuser über ihnen zusammenstürzen oder sie die einrückenden englischen und französischen Truppen als „Freier“ begreifen können.

Die ersten Flüchtlinge in Holland.

W. T.-B. Amsterdam, 22. Okt. (Drahtbericht.) Wie „Allgemeine Bondeslood“ aus Nachricht erichtet, sind gestern in Alkmaar die ersten 500 Flüchtlinge angelommen.

Die neutrale Kommission im besetzten Gebiet.

W. T.-B. Berlin, 21. Okt. Eine neutrale Kommission, bestehend aus dem spanischen und holländischen Gesandten in Brüssel und einem angesehenen Bürger der Stadt, besichtigte die Verhältnisse, die die englischen Granaten innerhalb weniger Tage in dem weit hinter der Front liegenden Denain angerichtet haben, und rügte heftig fortwährender Abwürfe von Bomben auf Tournai und Valenciennes.

Eine Niederlage der Bolschewiki.

W. T.-B. Shanghai, 21. Okt. (Neuert.) Im Ural wurden 8000 Bolschewiki, welche auf Jelaterrinburg vorrückten, von Tschecho-Slowaken und Uralischen Streitkräften schwer geschlagen und zurückgetrieben. 100 Bolschewiki wurden getötet, 3 Panzerzüge, 11 Lokomotiven und 80 Maschinenwaffen erbeutet.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Kiew.

W. T.-B. Moskau, 22. Okt. (Drahtbericht.) Der totgegrießte frühere Oberbefehlshaber Nikolai Nikolajewitsch befindet sich wohlbehalten in Kiew.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 22. Okt. (Drahtbericht.) Zentral verkündet vom 22. Oktober mittags:

Italienischer Kriegschauplatz.

Gestern in den frühen Morgenstunden gelang es dem Feinde in dem Gebiete des Monte Gise mol vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Er wurde durch Gegenstoß geworfen. Weitere Angriffe scheiterten im schweren Feuer. Am Alzano-Boden bereiteten wie italienische Erfundensabsturz.

Balkan-Kriegschauplatz.

An der Morava wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Die Unternehmungen deutscher Truppen führten in eine feindliche Stellung. Bei Rajcevar verlor der Feind Boden zu gewinnen. In Albanien kam es am Mati-Muk zu Nahkämpfen.

Der Chef des Generalstabs.

Die Begründung des Staates Deutsch-Ostreich.**Eine deutsche Rundgebung in Österreich.**

W. T.-B. Wien, 22. Okt. (Drahtbericht.) Am späten Nachmittag trat im Sitzungssaal des niederösterreichischen Landtags die deutsche Nationalversammlung zusammen. Bald nach 5 Uhr eröffnete Reichsrat Abg. Professor Waldner die Sitzung mit einer Ansprache, worin er ausführte, er habe im Auftrage aller deutschen Parteien, aller deutscher Reichstagsabgeordneten zu der heutigen Versammlung einzuberufen, damit sie auch für das deutsche Volk in Österreich als seine gewöhlte Gesamtvertretung das Recht der Selbstbestimmung und eigenen unabhängigen Staatslichkeit feierlich erklären und diese dem Staat Deutsch-Ostreich grundlegenden Besluß fassen. Wie in schwäbischer Zeit schon die Vertreter aller deutschen Parteien sich zusammengefunden und zu einheitlichen Beschlüssen vereinigt haben, so wird auch die deutsche denkwürdige Versammlung aller deutschen Vertreter von der Seele des deutschen Volkes und von seinem Geiste sei, erfüllt gezeigt, die soziale Zukunft des deutschen Volkes auf seinem Siedlungsgebiete einmütig sicher zu stellen. Es gibt, so führt der Redner aus, kein stärkeres Recht, als das Recht unseres Volkes auf das gesamte Gebiet seiner Siedlung. Die Geschichte hat uns zum Gründer des alten Staates Österreich gemacht. Wir haben diesen Staat durch Jahrhunderte in unverbrüderlicher Treue und selbstloser Aufopferung unseres Besten an Kultur und Wirtschaftsleistung aufgebauen. Redner schloß mit dem Ruf: „Heil

Deutsch-Ostreich!“ Die Versammlung nahm sodann unter stürmischen Beifall einstimmig einen Antrag an, der die Entschlossenheit des deutschen Volkes in Österreich ausdrückt, seine künftige staatliche Ordnung selbst zu bestimmen und einen selbständigen deutsch-österreichischen Staat zu bilden und seine Beziehungen zu anderen Nationen durch freie Vereinbarungen mit ihnen zu regeln. Der deutsch-österreichische Staat beansprucht Gebietsgewalt für das ganze deutsche Siedlungsgebiet, insbesondere auch in den Sudetenländern. Jeder Annexion von durch deutsche Bewohner, Arbeiter und Bürger bewohnten Gebieten seitens anderer Nationen werde sich der deutsch-österreichische Staat widersetzen. Den Zugang des deutschen Volkes zum adriatischen Meer werde man durch Vereinbarungen mit anderen Nationen sicherstellen suchen. Bis zu dem auf Grund des allgemeinen gleichen Wahlrechts zu wählenden konstituierenden Nationalversammlung, welche die Verfassung des deutsch-österreichischen Staates festsetzen werde, werde das deutsche Volk in Österreich der Gemeinschaft der deutschen Fleißtagsgenossen als provisorische Nationalversammlung für Deutsch-Ostreich vertreten. Diese beansprucht das Recht, bis zum Zusammentreffen der konstituierenden Nationalversammlung das deutsche Volk in Österreich bei den Friedensverhandlungen zu vertreten.

W. T.-B. Wien, 22. Okt. (Drahtbericht.) Der von der deutschen Nationalversammlung eingesetzte Vollzugsausschuss beschloß, die Konstituierung der deutschen Nationalversammlung der österreichischen Regierung, der ungarischen Regierung, den österreichischen Völkern und dem Ausland zu notifizieren. Der Ernährungsausschuss der deutschen Nationalversammlung beschloß, sich wegen Bereitstellung von Lebensmitteln mit den zuständigen Stellen in Ungharn, Acciaien, Berlin und München in Verbindung zu setzen.

Ein Kronrat in Wien.

W. T.-B. Wien, 22. Okt. (Drahtbericht.) Nach einer gemeinsamen Ministerkonferenz fand den Blättern aufgabe in der Hofburg ein Kronrat statt, der sich eingehend mit der gegenwärtigen politischen Lage beschäftigte. Die politische Korrespondenz meldet: Das österreichische Ministerium des Auswärtigen betreute bereits vor längerer Zeit eine Mission mit der Aufgabe, die österreichische Seite jener Fragen, die bei den Friedensverhandlungen oder bei sich daran anschließenden internationalen Konferenzen zur Sprache kommen dürften, einem eingehenden Studium zu unterziehen. Dieser Kommission liegen bereits ausführliche Referate ihrer Mitglieder über nahezu alle Fragepunkte des vom Ministerium des Außen ausgearbeiteten Programms vor, so insbesondere über die Freiheit des Meeres, den Ausbau und die organische Verbindung der Mittel zur friedlichen Aus trohung internationaler Konflikte. Schwedischerseits bestätigte die Kommission die Einhaltung polizeirechtlicher Verpflichtung, Völkerbund und andere. Die Arbeiten der Kommission werden nunmehr mit Beendigung am Ende geführt. Ihre Ergebnisse werden wertvolles Material für die österreichisch-ungarischen Unterhändler bieten.

Hussarei über die Südländer.

W. T.-B. Wien, 22. Okt. (Drahtbericht.) In seiner Rede über die Integrität Illyrias sagte der Ministerpräsident Hussarei, es würde der gesetzlichen Aufgabe Österreichs seineswegs gerecht, wenn wir für die Schaffung oder Aufrechterhaltung einer willkürlichen Grenze zwischen den beiden großen südländischen Komplexen innerhalb der Monarchie einzutreten.

Schließung der rumänischen Häfen.

W. T.-B. Odessa, 22. Okt. (Drahtbericht.) Aus zuverlässiger Quelle kommt die Nachricht aus Odessa, daß die rumänische Regierung alle rumänischen Häfen am Schwarzen Meer und an der Donau für geschlossen erklärt.

Deutsches Reich.**Zur Vertagung des preußischen Abgeordnetenhauses.**

Br. Berlin, 22. Okt. (Eig. Drahtbericht, 5b.) Zu der auf morgen vormittag 11 Uhr vertagten Sitzung des Abgeordnetenhauses erwartet wird, daß es sich nur um eine kurze gesetzliche Sitzung handeln wird.

Der Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses.

B. A. Berlin, 22. Okt. (Eig. Drahtbericht, 5b.) Der Arbeitsaufwand des Abgeordnetenhauses betrifft heute mitten, die auf heute nachmittag anberaumte Sitzung des Hauses ausfallen zu lassen. Morgen, 11 Uhr vormittags, tritt das Haus an einer Sitzung zusammen, in der die Autokreise über Steuerungsablagen und Wohnungswesen sowie die Vorlage über die Jugendämter möglichst ohne Besprechung dem Ausdruck überwiesen werden sollen.

Admiral Scheer von Berlin abgereist.

W. T.-B. Berlin, 22. Okt. (Drahtbericht.) Der Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral Scheer, ist nach dem Großen Bauhauptquartier abgereist.

Auch Liebnecht beantragt.

W. T.-B. Berlin, 22. Okt. (Drahtbericht.) Wie wir hören, bestätigt es sich, daß sich unter den vom letzten Gnadenakt betroffenen Personen auch Antl. Liebnecht befindet.

Die politische Neuordnung in Bayern.

W. T.-B. München, 21. Okt. (Drahtbericht.) Die „Münch. R. R.“ schreiben über die politische Neuordnung in Bayern: In den letzten Tagen fanden im bayerischen Landtag zwischen den Parteien Verhandlungen statt, die sich mit der Neuordnung in der Verfassung und Verwaltung des Landes beschäftigen, hauptsächlich über die Art der Beteiligung der Volksvertretung an den Regierungsgeschäften und die des Landtages zwangsweise und die Umgestaltung der Reichsratskammer nach den Bedürfnissen der Neuzeit betreffen. Diese Verhandlungen wurden in dem erweiterten Finanzausschuss durch Mitwirkung der Regierung unterstützt und ergänzt. Da bisher keine endgültige Vereinbarung unter den Parteien zustande gekommen ist, hauptsächlich deshalb, weil Buntz und Bötzow zuvor auch in enge Führung mit ihren Parteigenossen im Lande treten und deren Einfluss und Meinung zur Sitzung kommen lassen wollte, hat es vorerst wenig Wert, über Einzelheiten der noch schwierigen Verhandlungen zu sprechen. Am Mittwoch etwa dürfte das Ergebnis der bisherigen Arbeiten zu erwarten sein. Es scheint, daß eine Veränderung zustande kommt, die den bürgerlichen Forderungen aller Parteien entspricht und eine Verständigung über die bisherigen Schwierigkeiten zeigt.

Die politische Neuordnung in Baden.

Br. Karlsruhe, 22. Okt. (Eig. Drahtbericht, 5b.) Bei einer Besprechung mit dem badischen Staatsministerium und den Präsidien der beiden badischen Kammer sowie den Kreisvorständen sowie der Minister für die Städte und die Einführung der Verwaltungsmöglichkeit zu. Weiter wurde beantragt, fünfzig den Bundesratssouveränitätliche Institutionen nicht mehr von der Regierung zu geben, sondern von der Volksvertretung sowie die erste Kammer vollständig auszugeben.

Nun scheiden wir aus diesem Staat aus, um unsere Volkskraft auf uns allein zu stellen.

Und unser Hoffnungswill nur unsrer in Volle dienendes Gemeinschaft auszubauen. Redner schloß mit dem Ruf: „Heil

Wiesbadener Nachrichten.

Margarete-Wendenius-Stiftung. Die Stiftung des Architekten Wilhelm Wendenius hat nach dem von diesem hinterlassenen Testament zu Ehren der Mutter des Gräbers den Namen „Margarete-Wendenius-Stiftung“ zu führen, und das Bildnis der Mutter der Stiftung ist im Waisenhaus oder, da hier ein Waisenhaus des Central-Waisenfonds nicht besteht, wohl im Landeshaus aufzuhängen. Beziiglich der Verwendung der Stiftung, welche dem Nassauischen Central-Waisenfonds angegliedert ist, treten die für diesen gültigen Bestimmungen in Kraft, so weit das Testament nichts anderes bestimmt. Das Vermächtnis, bezüglich dessen Höhe Feststellungen noch nicht getroffen sind, ist veranlaßt anzulegen und die Binsen sind nach dem Willen des Stifters zu verwenden zur Erziehung und Ausbildung armer Waisen ohne Rücksicht auf ihre Religion, in erster Reihe Kriegerwaisen und Kinder der Stadt Wiesbaden. Der Nassauische Central-Waisenfonds erstreckt im übrigen seine Tätigkeit auf den ganzen Regierungsbezirk, so daß Waisen aus dem weiteren Bezirk neuwied ganz von der Ruhmehrung des Vermächtnisses ausgeschlossen sind. — Anträge auf Zuwendungen aus der „Margarete-Wendenius-Stiftung“, deren, wie wir hören, bereits einige vorliegen, sind verfrüht, da, bevor der Verwendung der Gelder nähergetreten werden kann, weil diese in ihr vorhanden sein müssen, was da der Nutzen des Vermächtnisses in Anteilen an Häusern besteht, heute noch nicht der Fall ist, dann aber auch ein Verfall des Vermächtnisses über die Annahme des Vermächtnisses legt, die regierungsseitige Genehmigung zur Annahme des Vermächtnisses noch aussteht.

Höchstpreis und Mistbehandlung. Auf die mehrfach aufgeworfene Frage, ob Mistbehandlung, insbesondere Mistbehandlung, unter die Höchstpreise fallen, teilt die „Mein-Mainische Lebensmittelstelle“ nachstehendes zur Aufklärung mit: An und für sich fällt Mistbehandlung nicht unter die Höchstpreise. Es kann aber zu gewissen Jahreszeiten die Mistbehandlung eintreten, daß Mistbehandlung und Freilandgemüse voneinander nicht unterscheiden ist. Dies ist insbesondere der Fall im Frühjahr, wenn Freilandgemüse schon auf dem Markt erscheint und gleichzeitig auch noch Mistbehandlung von den Gärtnern angeboten wird. Es ist in diesem Falle um so weniger berechtigt, einen Unterschied zwischen den beiden Gemüsesorten zu machen, weil das Publikum kaum in der Lage ist, sie voneinander zu unterscheiden und der Verwechslung Tür und Tor geöffnet sind. In der jüngsten Zeit dagegen gebietet es die Geschicklichkeit der Gärtner für ihre Mistbehandlung, für die sie wesentlich höhere Produktionskosten haben, keinen Höchstpreis vorzuschreiben. Auch ist in der jüngsten Zeit eine Verwechslung von Mistbehandlung mit Freilandgemüse aufgeschlossen und wenn in einem Falle eine Überforderung seitens der Veräußerer stattfinden sollte, ist das Publikum zur Selbsthilfe in der Lage. Bis auf weiteres gilt also für Mistbehandlung kein Höchstpreis.

Der arme Spaten-Diebstahl. Die Spaten-Richtlinie hat auf die Ermittlung des Mannes, welcher einen ihrer Angehörigen vor einigen Tagen in der Wilhelmstraße zur Herausgabe eines Pakets mit Spaten veranlaßt und die darüber noch genauerer Feststellung um rund 24 000 M. geschiadigt hat, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Bei dem Täter kommt in Frage ein Mann im Alter von 30 bis 35 Jahren, von etwa 1,70 m Größe, welcher um die triftige Zeit mit schwarem Mantel und brauner, weißem Käppchen bekleidet war.

Lebensmüde. Im Waldbüro „Eichelgarten“ gegenüber dem Eigenturm wurde von Kindern die Leiche eines chemisierten Offiziers gefunden, der sich erschossen hatte. Der Betroffene hatte ein schweres Herzenleiden und wiederholte die Suizidgedanken, sich das Leben nehmen zu wollen. — Der Veterinär A. Schmidt von hier hat in seiner Wohnung in Darmstadt Selbstdmord beobachtet, indem er sich mit einem Messer in die Kehle durchstocht. Er hat einen Bettel hinterlassen mit den Worten „Auf Wiedersehen in einem besseren Daseins“. Berichte über Kunst, Vorlesungen und Verwandtes.

Konzert. Das heutige Konzert in der Werkstätte beginnt wie stets um 8 Uhr. Außer Friedrich Petersen wirken Leo Tillmann (Sopran) von hier und Bernhard Rupp, Lehrer an der Hochschule für Musik in Mannheim, mit.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurt a. M., 21. Okt. Der Magistrat beantragte bei der Stadtverordneten-Versammlung, für die Zeit nach dem Kriege eine Gewerbelese-Unterstützung für erwerblose selbstständige Handwerker, Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe einzuführen unter der Voraussetzung, daß Reich und Staat zwei Drittel der entstehenden Kosten erstatten. Die Einführung einer Gewerbelese-Unterstützung für unfestständige Personen wurde bereits vor langerem beschlossen. — Die Stadtverwaltung hat durch ihre Beteiligung an der Missverfolgung der Bürgerschaft bis zum 31. März 1918 einen Verlust von 5.942 488 M. erlitten. Der Verlust ist in erster Linie auf das Schaden der Einzelwirtschaft von Kühen bei Bandwirten zurückzuführen. Infolgedessen ist man zum Bau dieses Verfahrens übergegangen und hat dafür die Abschlagswirtschaft zur Einführung gebracht, die bisher recht verschiedenige Ergebnisse zeitigte.

Gerichtsaal.

Eine Hochstatterin. In ein bissiges Warenhaus zum Ende eines Tages die Kontrollarin Johanna Gensing aus Elberfeld und ließ sich verschiedene Kleidungsstücke vorlegen. Die Wahl fiel ihr schwer und sie bat um Zuwendung nach einem Hotel, wo auch ihr Mann anwesend sei und sie dann schneller die Wahl treffen könnte. Das Geschäft ging darauf ein und schickte für 1185 M. Kleider zur Auswahl. Im Hotel wurden die Sachen in Empfang genommen. Hier verstand die Gensing, die Überbringerin zu kritisieren und verhandelte mit den Sachen. Die Gensing, die auch in anderen Städten ähnliche Betriebe betrieb, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

W. Feischschmuggel. Am Abend des 8. Juli wurde in Wiesbaden auf dem Hauptbahnhof ein Quantum von 37 Kilogramm frisch geschlachtetes Rindfleisch beschlagnahmt, welches mit dem Langenbachbader Zug eingetroffen, für welches der Eigentümer nicht zur Stelle war. Als solcher wurde später der Börschandler B. in Böckrich ermittelt. Dieser scheint das Fleisch auf einer der oberhalb Langenbachbader belegten Stationen zum Zwecke des Schlechthandels erworben und wohl ihm die Luft zu tun war, auf Station Landesdenkmal den befreiten Zug verlassen zu haben, nachdem er den obergeliehenen Versuch dort gemacht hatte. Sein Frachtgut ausgeführt zu erhalten. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis und erklärte das Fleisch für beschlagnahmt.

F.C. Ein französischer Kriegsgefangener Ferdinand Moreau aus Béziers war einer französischen Kriegsgefangenen zum Entweichen dadurch behilflich, daß er denselben einen Asyl und Unterschlüsse von Meining bis Koblenz über gab. Er wurde wegen dieses Verbrechens vom Schöffengericht zu 10 M. Geldstrafe verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Gefälschen der Cholera in Berlin. W. T. B. Berlin, 21. Okt. (Drahtbericht.) Die Choleraerkrankungen in Berlin und der Umgebung, über die ausgangs September berichtet wurde, sind gestern erloschen. Im ganzen handelt es sich um 19 Erkrankungen, von denen 15 tödlich endeten und 4 in Genesung übergegangen sind, sowie 8 Befallenträger.

Keine weitere Ausbreitung der Grippe. Berlin, 22. Okt. Dem "Berl. Vol.-Ang." zufolge hat die Grippe nach den vorliegenden Meldungen von 28 Orts- und 280 anderen Krankenlässen sowie den Kreisärzten und Ärzten keine weitere Ausdehnung in Groß-Berlin erfahren.

Ein schweres Eisenbahnunglück in Österreich. W. T. B. Wien, 22. Okt. Die Südbahndirektion teilt den Blättern mit: Gestern Nacht fuhr der gestern abend von Wien abgegangene Schnellzug beim Einfahrtssignal in Kapfenberg auf einen vorbeifahrenden Güterzug, modurch die rückwärtigen Wagen entgleist sind. Die Lokomotive eines aus der Station ausfahrenden Personenzuges wurde umgeworfen. Von dem Schnellzug wurden der Dienstwagen, Salowagen und Gepäckwagen zertrümmert und gerieten in Brand. Von dem Zugpersonal der drei Züge wurden mehrere verletzt. Unter den Passagieren wurden bisher 15 Tote und 50 Verletzte gezählt. Unter den Getöteten befindet sich der Maschinendirektor der Südbahn, Graschner, und dessen Gattin.

Handelsteil.**Maßnahmen gegen die Zahlungsmittelnot.**

S. Berlin. 22. Okt. Es werden zurzeit Maßnahmen getroffen, um den in der letzten Zeit sich immer fühlbarer machenden Mangel im Zahlungsmittelverkehr zu beheben. Es sind Vorehrungen getroffen, um den Neudruck von Geldzeichen zu beschleunigen. Ferner sollen, wie verlautet, Maßnahmen getroffen werden, welche auch die

mit Effekten-Verwaltung beschäftigten Bankkontore in Anspruch nehmen werden. Die Stempelvereinigung hält zu dieser Frage in ihrer letzten Sitzung Stellung genommen. Kommt diese Maßnahme zur Durchführung, so wird mit einem Schlag eine große Erleichterung geschaffen bis zu dem Zeitpunkt, wo die laufende, bisher von Einberufungen in der Reichsdruckerei beeinträchtigte Notenherstellung dem Bedarf nachgeht ist. Obiges ist damit zu rechnen, daß bis zu jenem Zeitpunkt infolge Rückflusses aus besetzten Gebieten die Lage des Zahlungsmittelverkehrs sich an und für sich verbessern wird.

Berliner Börse.

S. Berlin. 22. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach den starken Erschütterungen der letzten Tage ließ die Börse heute in ihrer Gesamtheit bessere Veranlagungen erkennen, da die Meinung überwog, daß die deutsche Antwortnote an Wilson für diesen die Grundlage für weitere Verhandlungen bilden wird. Die Stimmung ist allgemein eine wesentlich beruhigte und hier und da wagt sich schlichterer Kauflust der berufsmäßigen Spekulation hervor, wobei auch Berkungen eine Rolle gespielt haben mögen. Unter diesen Umständen hatten es die Großbanken nicht mehr nötig, intervenierend einzutreten, zumal bei ihnen, wie übereinstimmend berichtet wurde, die Verkaufsaufträge die Verkaufsdordern bei weitem überwogen. Für manche Papiere am Montanmarkt waren freilich noch hin und wieder kleine Kursnähe festzustellen. Dagegen waren Kursbesserungen besonders in den in der letzten Tagen am meisten geworfenen Werten, wie Türkische Tabak und Orientbahngesellschaften, Hause, Bismarckhütte, Rheinische Metall, Köln-Rottweiler Pulver und Papiere des Anilinkonzerns in der Mehrzahl festzustellen. Die Zurückhaltung blieb bei der Unsicherheit der Verhältnisse zwar auch weiterhin noch vorherrschend, doch machte die Erholung stetig weitere Fortschritte. Am Rentenmarkt waren heimische Anleihen gut behauptet. Österreichische Renten zum Teil kräftig erholt. Die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte waren gleichfalls überwiegend kräftig erholt. Auch der Markt der variablen Papiere schloß weiter gebessert.

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 22. Okt. (Drahtbericht.) Die nasse Witterung der letzten Woche hat bei steigendem Barometer trockenem Wetter Platz gemacht und es besteht die Hoffnung, daß nunmehr die Feldarbeiten, namentlich die Aufnahme der noch im Boden befindlichen Hackfrüchte, rasch Fortschritte machen werden. Im hiesigen Verkehr mit Landesprodukten hat sich die Lage nur wenig verändert. In Frühjahrsgretreide liegen bereits Angebote vor, ohne daß sich jedoch ein neaneswertes Geschäft entwickelt. In Saatkartoffeln ist der Verkehr ziemlich lebhaft. In landwirtschaftlichen Sämereien herrscht stilles Geschäft, mit Ausnahme von Serajella. Es liegt nur wenig Angebot vor. Raufutter bleibt im freien Verkehr dem freien Handel knapp.

Reklamen.**Fürstenhof, Leipzig**

30 Bäder. Sitzungszimmer. Alle Zimmer m. fließ. Wasser
Einheitspreise

M. 5 und 6 mit Kaffee, und Bad 9 M. (ausschl. Messe).

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für Leiteratikel: A. Hegerhorst; für politische Nachrichten, den sozialen und propagandistischen Teil und Berichtsrat: C. Rosander; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rauendorff; für den Handelsteil: B. G. für die Anzeigen und Reklamen: B. Dornbusch, ähnlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Geöffnete Zeitung 12 bis 1 Uhr.

Holzbänke-Verkauf.

Die der Englischen Kirche gehörenden 80 Bänke sollen verkaufen werden. Sie sind je 5 m lang und enthalten vorzügliches Holz.

Herr Thomas, Küster der Marktkirche, Ellenbogenstraße 8, setzt die Bänke vor.

Schriftliche Angebote werden bis zum 10. November 1918 an das Domänen-Kontamt, Luisenstraße 35, erbeten.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1918.

Königliches Domänen-Kontamt.

Ausgabe neuer Milchkarten.

Im Anschluß an die am 10. November d. J. ablaufenden Milchkarten werden mit Gültigkeit ab 11. November neue Verbraucherkarten mit den dazugehörigen Gesamtkarten (mit Farbband) im ehemaligen Museum, Zimmer 43-45, ausgetragen. Anspruch haben Kinder, die nach dem 10. November 1912 geboren sind, berichtigte Frauen, sowie Kinder für den Rest der Gültigkeitsdauer des von dem Betriebsausschuß der Stadt Wiesbaden beim Magistrat ärztlichen Antrages. Die Ausgabe findet statt für Haushaltungen mit Anfangsbuchstaben:

A-G am Montag, den 21. Oktober,

D-H am Dienstag, den 22. Oktober,

I-O am Mittwoch, den 23. Oktober,

P-Q am Donnerstag, den 24. Oktober,

R-S am Freitag, den 25. Oktober,

T-Z am Samstag, den 26. Oktober,

Zum Nachweis der Berechtigung sind vorzulegen:

1. Haushaltsausweis,

2. zurzeit laufende Milchkarten (Verbraucherkarten),

3. Geburtschein der Kinder oder andere

Altersausweise.

Alle erhaltenen Gesamtkarten (mit Farbband) müssen mit Vorname, Name und Wohnung vermerkt, spätestens bis Samstag, den 2. November, bei demjenigen Milchverteilungsstelle, bei welcher der Verbraucher bezugsberechtigt ist, abgegeben werden.

Die Milchverteilungsstellen sind verpflichtet, die alten Verbraucherkarten bei Abgabe einzuziehen und zusammen mit den in ihrem Besitz befindlichen Gegenkarten auf Zimmer 59 des ehemal. Museums abzuliefern.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Pelze

Hüte, Kragen, Muffe
werden umgearbeitet und neu angefertigt
in schöner Ausführung

Mina Astheimer, Weberg. 23.

Alte Gemälde

Kupferstiche, Miniaturen, sowie antike Porzellane sucht Sammler zu sehr hohen Preisen. Gesl. Off. u. K. 928 an den Tagbl.-Verlag.

**Ein Waggon ausländ. Rotfraut,
1 Waggon gelbe Kohlraben**
eingetroffen bei
Knapp, 8 Friedrichstraße 8.

Donnerstag morgen trifft ein Transport billiger
Ferkel und Läuferschweine
bei mir ein. Konrad Hardert,
Erbenheim, Übergasse 18. Telefon 4871.

9. Kriegsanleihe!

Schluss der Zeichnung: 6. November 1918.

Zur Förderung der Kriegsanleihezeichnungen bringen wir folgende von unserer Genossenschaft getroffenen besonderen Massnahmen zur Kenntnis:

1. Die Kündigungsfristen für Spareinlagen sind aufgehoben, falls die Zeichnungen bei unserer Bank erfolgen.
2. Bei einer Anzahlung von Mk. 10.— für je Mk. 100.— Zeichnungspreis zu Originalbedingungen kann der Rest gestundet werden provisionsfrei zum Zinssatz von 5%, bis 31. Dezember 1919.
3. Für Lombardvorschüsse werden ebenfalls ab 1. Oktober 1918 5%, Zinsen berechnet.
4. Um Jedermann die Zeichnung zu ermöglichen, werden Anteilscheine von Mk. 10.—, 20.— und 50.— ausgegeben. Die Rückzahlung erfolgt zum Börsenkurs 2 Jahre nach Ende des Krieges, zuzüglich 5% Zinsen oder durch Gutschrift auf ein Sparbuch.

Wiesbaden, den 23. September 1918.

Vereinsbank Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht. **Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.**

Gegründet 1842.

Spedition.

Versicherung. Rollfuhrwerk. Lagerung.
Gepäckbeförderung. Inkasso.

Möbeltransporte

unter Garantie von und nach allen Plätzen.
Erfahrene Packmeister zur Begleitung der Transporte.

Stadtumzüge.

Verpackungen.

Lagerung

von ganzen Wohnungs-Einrichtungen im
„Wiesbadener Möbelheim“.
Safes. Sicherheitskabinen. 8000 qm
Lagerfläche.

Reisebüro:

Kaiser Friedrichplatz 2.

Amtl. Fahrkartenausgabe ohne Verkaufsgebühr. Gepäckabfertigung. Reisegepäck-Versicherung.

Telephon 242 und 2376
u. direkte Verbindung durch eig. Telephonzentrale.

L. RETTENMAYER

Hauptbüro: Nikolaistrasse 5.
Telephon 12 — 115 — 124 — 242 — 2376 — 6611.



Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kauffrauen

Fraulein für Büro
mit guten Kenntnissen der Schreibmaschine u. Stenographie auf sofort gesucht. Offeren unter G. 923 an den Tagbl.-Verlag.**Kontoristin**

mit schöner, flotter Schrift, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Offeren unter G. 923 Tagbl.-Verlag.

Wir suchen für unsere Gesellschaft zum möglichst baldigen Eintritt jüngere verfeiste

Stenotypistin
(keine Anfängerin) Anschrift. Off. mit Gehaltsanträgen u. L. 922 an den Tagbl.-Verlag.**Angehende Verkäuferin** aus der Schuhbranche s. vor sofort Schuhhaus A. Sander.**Junges Mädchen**

gesucht für leichte Arbeit, w. sich auch für Büro u. Verkauf ausbilden will. Zu melden. ab 3-4 Uhr nachm. A. Schuhfußels u. Co. Theaterdienst. 29/31.

Für das Kontor meines Verlanderechts suche ich auf sofort junges

Mädchen

mit guter Schulbildung, als Leihlinie Mar. Verbrauch. Sonnenberg. Straße 1.

Gewerbliches Personal

Junges gebildetes

Mädchen

zum 1. Nov. für Hilfeleistung. in Rahmenarbeiten gef. Off. u. L. 923 an den Tagbl.-Verlag.

Schneiderin

allererste Kraft, die im Abtiden u. selbstständigem Abändern durchaus perfekt ist. gesucht Seagall. Bananasse 35.

Büz! 2. Arbeiterin
sucht sofort A. Reimer. Friedrichstraße 50.**Helt. Fräulein**

als Solontärin für Schönheit. u. Nagelpflege gesucht. Angeb. Verkäuferin bevorzugt. Seiffe. Webergasse 3. 1.

Geübte Büglerin u. eine Hilfsarbeiterin, w. Gelegenheit hat, sich nebenher als Büglerin herzustellen, ges. Waschanst. W. Rund. Kiebitzstr. 8.

Lüttige Waschfrau zum Bedienen der Waschmaschine gesucht. Schmidt. Röderstraße 24.

Bess. Mädchen

w. verfeist nähen u. bügeln kann, für Telefon und Schreibstuhl gesucht Paulsenstraße 4.

Für die Agentur wird eine anfängliche Person

(Kriegerfrau bevorzugt), sowie 1 Hausarbeiterin gesucht. Tulpenstr. Konzertpalast Stiftstraße 18.

Jüngere Padmädchen gesucht. Nähmittelfabrik Hellmundstraße 43.

Arbeiterinnen

werden sofort eingestellt.

Konservenfabrik Hochheim. G. m. b. H.

Arbeiterinnen

werden eingestellt, auswähnende erhalten Wohnung und Verpflegung am Arbeitsorte. 1139

Konservenfabrik "Hessenland". G. m. b. H. Raumheim a. Main.

Büsenträgerin,

haus- u. Küchenmädchen

gesucht

Europäischer Hof.

Jungfer.

Vor 1. Nov. gesucht erfahrene Jungfer. Vorauftstellen nachmittags 4-11 Uhr, nochm. 2 bis 4 Uhr. Baronin Stein. Alexanderstraße 7. Part.

Ein taubtes tüchtiges

Haushälterin

sofort oder 1. 10. gesucht

Bahnstraße 6. 1 r.

A. Mädel. in H. Haushalt

gesucht Vißmarck. 41. 1.

Ein ordentl. Mädel,

das bürgert. sochen kann u. sämtl. Haushaltarbeiten

übern., große Wäsche wird

ausgegeben (2 Personen).

vor bald gesucht. Gute Begegn. erforderl. Rosenstr. 45.

Haushälterin

Alleinmädchen oder einf.

Stube ist gesucht Villa.

Gute Begegn. erforderl.

Ang. u. L. 921 Tagbl.-Bl.

S. Koch. 1. Sanat. Sim.

Haus. Alleinm. für Elise

Lena. gewerblich. Stellen-

vermittlerin. Wegemann-

straße 31. 1. Tel. 2383.

Gef. zu bald. Eintritt

eine erfahrene, selbständ.

Röhrin

im Alter von 30-40 J.

für acdh. Privathaushalt

Pur mit besten Begegn.

vorausstellen nach 5 Uhr

Sonnenberger Straße 17.

Gute

Restaurat. - Röhrin

gesucht F. 18

Mainz. Taunushotel.

Einfache Stükke

oder tüchtige jüna. Mädel

zu 1. Nov. gesucht. Röhrin

Bierbäckerei Straße 60.

Für den herrschaftlich.

Haushalt von alt. Ged.

wird sofort

einfache Stükke

und Haushämmchen

gesucht. Vorauftstell. vorm.

von 10-12 Uhr

Weinzer Str. 48.

Sozialistisches

Mädchen

gesucht. Bierbäckerei

Ludwigstraße 56.

Tüchtiges Mädel

für Haushalt gesucht

Schulbäcker Str. 53. 1.

Ordnentliche auverlässlic

Mädchen

gesucht

Alleinmädchen

in quägerl. Haushalt

gesucht.

Büsch. Neugasse 24.

Söldes brav. Mädel

das gutbürg. sochen kann

u. Haushalt übern.

gesucht. Hainergasse 18.

Sauberes Mädel

gesucht Weinrest. Jacob.

Neugasse 19.

Nichts. Mädel sof. ges.

Kond. Dom. Kirch. 48.

Ein ordentl. auverlässlic

Mädchen

das event sochen kann.

gesucht

Taunusstr. 11. 1.

Mädchen

für Haushalt gesucht.

Klaus. Kiebitzstr. 15.

Mädchen gesucht

Bertramstraße 8. bei Böh.

Tüchtiges Mädel

für Haus- u. Küchenarb.

ges. Restau. Röderhaus.

Schersteiner Straße 68.

Br. Mädel. 1. Nov. ges.

Diedericher. Bleichstr. 85.

Saubere Büffrau

für morgens sofort gesucht.

Schroeder. Parfüm.

Kirchhof 29.

Saubere Büffrau

gesucht. Käfers. Marktstr. 10.

Gesucht für sofort oder 1. November nicht. Mädel, welches sochen kann u. alle Haushaltarbeiten verrichtet. Voraus, morgens 9-11 Uhr, nochm. 2 bis 4 Uhr. Baronin Stein. Alexanderstraße 7. Part.

Ein taubtes tüchtiges

Haushälterin

sofort oder 1. 10. gesucht

Bahnstraße 6. 1 r.

A. Mädel. in H. Haushalt

gesucht. Vißmarck. 41. 1.

Ein ordentl. Mädel,

das bürgert. sochen kann

u. sämtl. Haushaltarbeiten

übern., große Wäsche wird

ausgegeben (2 Personen).

vor bald gesucht.

Gute Begegn. erforderl.

Rosenstr. 45.

Haushälterin

oder hämmchen oder sofort.

Gute Begegn. erforderl.

Gieg. Dauerbr.-Ofen, emailli. f. 120 M., u. drei Gas. u. elekt. Lamp. v. Kratofsch. Küchen. St. 31

Gasbadeofen

mit Zimmerbeleuchtung zu verl. Kaufsch. morn. abw. 11 u. 1 Uhr.

Krautofsch. Adolfallee 51. 1 St. Taubenschlag, Kettla, für 25 M. v. Bierstadt. Höhe. Wilhelmstraße 3. Zwei größere Kisten, Kleider, Koffer zu verl. Niede. Kleiststraße 23. 4. 9 bis 11 Uhr.

Gaubere Weiß- u. Rotweinflaschen werden billig abgegeben.

Gottfried. Kinkelstraße 9. Tel. 4070. Frau Professor Groner

Schöne Sammlerstücke zu verkaufen im Garten Dokheimer Str. bis-a-bis der Bettfedernfabrik.

Eine Grube Dung zu verl. Röderallee 20. Mist zu verkaufen. Senfteil. Werderstraße 10. Händler-Berläufe

Gutes Piano

Zither Grammophon zu verl. Adler. Wellstrasse 21. Tel. 3330.

Neues Schlossheim. hell-eich. u. mod. Rückenstühle. (Schreinerei) v. v. Kläpper. Romertor 7. 1.

Zwei Stühle. Melberlehr. 1. Balschönfamilie. Nachttisch mit Bett m. Sitz. Deckbett. Kissen. Matratze. Strohsack, etc. u. hölzerne Bettstühle. Nachttische zu verkaufen, bill. Sonnenberg. Walzstraße 27.

Prachtvoller Erker-Schlafz. zwei 3 Mtr. lange Betten. Ladevägel, eine Schweizer-Einricht. u. sonst. Gegen. verkauf. Heidenreich. Frankenstraße 9.

Raufgesuche**Gute Brillanteu**

aus privater Hand zu kaufen und sehr hohe Preise.

Offeraten unter A. 910 an den Tagbl.-Verlag.

Schmuck Sachen

Brandscheine, Brillanten, Perlen, Leuchter, Aufsätze, Musikinstrumente u. Pelze kaufen zu hohen Pr.

Jul. Rosenfeld, 15 Wagenmannstraße 15. Telefon 3964.

Zahngebisse

in jeder Fassung, sowie Metallplatte u. Brennstifte kaufen die amtl. berechtigte Zahnärztin

Frau Rosenfeld 15 Wagenmannstr. 15.

Pelzsachen

Brillanten Schmucksachen Service. Bestecke. Bandscheine. Grammophone. Musikinstrumente Kinder-Spielzeug, alles Auskun. kaufen zu überdachten Pr. Stummel, kein Laden.

Günstiger Ankauf an stämmigen hohen Preis. v. Schmuck. Bandscheine.

Pelze aller Art

Frau R. Großhut Wagenmannstraße 27. 1. Telefon 4424.

Lichtvibr.-Apparat mit elektrischer Beleuchtung zu kaufen gesucht. Angebote unter Angabe der Größe erbit. Kalle u. Co.

A. v. Biebrich a. Rh. Flügel, Pianinos, alte Violinen kaufen Heinrich Wolff. Friedrichstraße 39. 1.

Kaufe =

im Auftrag **4 Pianos** auch ältere, zu höchstem Preis.

L. Schmidt Rheinstraße 62.

Leichtes halbverdeckt, aufzuhalten, sofort zu kaufen gesucht. Offeraten unter A. 920 an den Tagbl.-Verlag.

Bandbeden, wenn mögl. mit Syphon. neit. Baumwolle. Vorstr. 23

Papier, Glaschen

Pumpen w. abholbar an alter Preis v. Silber. Dienststraße 23. Tel. 3471.

Antike Möbel

wie Schränke, Kommoden, Sessel, Stühle, sowie gute Perser Tapete sucht Sammler zu hohen Preisen. Städtischer. freig. Lustig, Taunusstraße 25.

Gebrauchte Hobelbank sowie Böde mit Zeichenpulte zu kaufen gesucht.

Rolladen-Institut Mehger, Mauritiusplatz 3.

Wein-, Sektflaschen,

Gässer, Papier, Korten, Lebete zu bed. Höchstpreisen, kaufen, Göbenstraße 2. Tel. 5971.

Geldverleih**Kapitalien-Angebote**

15-18.000 M. vom Selbststeller f. 1. Ann. auszuzeichnen. Ausf. Angebote an Postlager. 816.

Immobilien**Immobilien-Berläufe**

Villa im Dambachtal

herrliche Lage, schöner Garten, 8 Zimmer und reichl. Aufz. 15 Min. vom Kurhaus, zu verl. evtl. mit Vorlauf. zu v. Kreis 68.000 M. Den. Centralbau. u. elekt. Licht. Auskunft ertheilt Karl Reichs. Berl. 30. 1.

Immobilien-Raufgesuche**Freistehendes Privathaus**

zu kaufen gesucht

möglichst für 2 oder drei Famil. eingeteilt. Preiszone 100-200.000 Mark. Angebote unter A. 912 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht**Ratshilfe**

für Unterrichtsf. gesucht. Offeraten unter A. 922 an den Tagbl.-Verlag.

Zeingegeb. junge Frau

sucht Unterhaltsm. in Deutsch. o. schwedisch.

H. 921 Tagbl. Berl.

Schreib- u. Buchführungs-

Unterricht für Erwachsene

J. H. Frings, Rheinstr. 63. 1

i. H. Restaurant Wies.

Biographie**Verloren - Gefunden****Fuchs-Pelz**

auf dem Weg vom Kal.

Theater. Wilhelmstraße nach Frankfurter Str. d. Gum-

bodenstrasse Sonntagsabend

verloren gegangen.

Üblerlicher Finder wird ge-

hören, denselben gen. hohe

Belohnung im Kundenab-

endaneben.

Montagaben

Schwarzer Samthut

aus Umhüllung auf dem

Weg von Salzeln. Sedan,

das bis Westendstraße 15

verloren. Seien gute Be-

lehrungen abzugeben.

Wiesbaden 43. 2.

Leichtes halbverdeckt,

aufzuhalten, sofort zu

kaufen gesucht.

Offeraten unter A. 920 an

den Tagbl.-Verlag.

Flaschen, Papier, Viller u. Badeösen, und alle andrangezerten Sachen kaufen.

D. Silber. Reichstraße 11. Garterre. Telefon 4878.

Flasch. Pumpen. Papier. Dienstelle. Röhr. Tepp. kaufen steins. Sch. Stoff. Plüscherstr. 6. Tel. 6058.

Antike Möbel

wie Schränke, Kommoden, Sessel, Stühle, sowie gute Perser Tapete sucht Sammler zu hohen Preisen. Städtischer. freig.

Lustig, Taunusstraße 25.

Gebrauchte Hobelbank sowie Böde mit Zeichenpulte zu kaufen gesucht.

Rolladen-Institut Mehger, Mauritiusplatz 3.

Wein-, Sektflaschen,

Gässer, Papier, Korten, Lebete zu bed. Höchstpreisen, kaufen, Göbenstraße 2. Tel. 5971.

Geldverleih**Kapitalien-Angebote**

15-18.000 M. vom Selbststeller f. 1. Ann. auszuzeichnen. Ausf. Angebote an Postlager. 816.

Immobilien**Immobilien-Berläufe**

Villa im Dambachtal

herrliche Lage, schöner Garten, 8 Zimmer und reichl. Aufz. 15 Min. vom Kurhaus, zu verl. evtl. mit Vorlauf. zu v. Kreis 68.000 M. Den. Centralbau. u. elekt. Licht. Auskunft ertheilt Karl Reichs. Berl. 30. 1.

Immobilien-Raufgesuche**Freistehendes Privathaus**

zu kaufen gesucht

möglichst für 2 oder drei Famil. eingeteilt. Preiszone 100-200.000 Mark. Angebote unter A. 912 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht**Ratshilfe**

für Unterrichtsf. gesucht. Offeraten unter A. 922 an den Tagbl.-Verlag.

Zeingegeb. junge Frau

sucht Unterhaltsm. in Deutsch. o. schwedisch.

H. 921 Tagbl. Berl.

Schreib- u. Buchführungs-

Unterricht für Erwachsene

J. H. Frings, Rheinstr. 63. 1

i. H. Restaurant Wies.

Biographie**Verloren - Gefunden****Fuchs-Pelz**

auf dem Weg vom Kal.

Theater. Wilhelmstraße nach Frankfurter Str. d. Gum-

bodenstrasse Sonntagsabend

verloren gegangen.

Üblerlicher Finder wird ge-

hören, denselben gen. hohe

Belohnung im Kundenab-

endaneben.

Montagaben

Schwarzer Samthut

aus Umhüllung auf dem

Weg von Salzeln. Sedan,

das bis Westendstraße 15

verloren. Seien gute Be-

lehrungen abzugeben.

Wiesbaden 43. 2.

Leichtes halbverdeckt,

aufzuhalten, sofort zu

kaufen gesucht.

Offeraten unter A. 920 an

den Tagbl.-Verlag.

Leichtes halbverdeckt,

aufzuhalten, sofort zu

kaufen gesucht.

Offeraten unter A. 920 an

den Tagbl.-Verlag.

Leichtes halbverdeckt,

aufzuhalten, sofort zu

kaufen gesucht.

Offeraten unter A. 920 an

den Tagbl.-Verlag.

Leichtes halbverdeckt,

aufzuhalten, sofort zu

kaufen gesucht.

Statt Karten.

Ferdinand Lichtenstein
Anny Lichtenstein
 geb. Jacoby
 Kriegsgetraut.
 Wiesbaden 22. Okt. 1918.
 Langgasse 54, I.

Roch kinderem, mit großer Gebuld
 ertrauenem Leiden starb gestern mein
 lieber Mann, mein guter Vater, Bruder,
 Schwager und Onkel.

Karl Groß
 Dachdecker.

Zum Ruhmen aller Hinterbliebenen:
Frau Wilhelmine Groß
 geb. Schmidt.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1918.
 (Dobheimer Str. 120)

Begräbung: Donnerstag, nachmittags
 4 Uhr, vom Südbriedhof aus.



Allen Freunden und Bekannten,
 die so herzlich Anteil nahmen, an dem
 uns so schwer betroffenen Verluste
 unseres lieben Sohnes und Bruders
 sagen wir auf diesem Wege unseren
 herzlichsten Dank.

Familie Karl Gudes.

Wiesbaden. Alarenthal.



Statt jeder besonderen Anzeige die traurige Nachricht von dem Hin-
 scheiden meines innigstgeliebten Mannes

Wilhelm Freiherr von dem Bottlenberg-Schirp

Rittmeister im Magdeb. Drag.-Regt. 6

kommandiert zum Armee-Oberkommando II

Ritter des Eis. Kreuzes I. u. II. Kl., Donat-Ritter des Souv. Malteser-Ordens.

Er starb wohlvorbereitet mit den Tröstungen der röm.-kathol. Kirche
 nach Empfang der hl. Sterbesakramente im Kriegslazarett zu S. Ujvidek in
 Ungarn am 20. d. M.

Freifrau von dem Bottlenberg-Schirp
Maria Beatrice
Maria Mercedes.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1918.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzhafte Mitteilung, daß unsere
 liebe, gute

Luisa

im Blütenalter von 14½ Jahren nach langer, schwerem Leiden heute morgen sanft dem Herrn
 entschlafen ist.

Sie war stets unsere Freude und unser Stolz.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1918.
 Orientienstraße 43.

Die Bestattung findet in der Stille statt. Von Teilnahmebesuchen bitten wir ab-
 sehen zu wollen.

Familie Eduard Werner.

Wiesbaden, 22. Oktober 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergleichlichen Großmutter, sagen wir allen herzlichen Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Diehl für die wohltuenden, tröstenden Worte am Grabe, allen denen, die uns hilfreich zur Seite standen während ihrer Krankheit, und für die zahlreichen Krans- und Blumenpenden.

Eduard Elsner
 und Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, guten, unvergleichlichen Mannes und guten Vaters.

Wendelin Thurn

auch Herrn Pfarrer Schmidt für seine trostreichen Worte, dem Wallfahrtschören Quartett u. Sängerkor für seinen erhabenden Gesang, sowie dem „Kürtischer Verein“, für die vielen Krans- und Blumenpenden, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:
Frau Wendelin Thurn, Wwe.
 nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner geliebten Gattin, unserer treuergöndigen Mutter, sagen wir allen Verwandten- und Bekannten herzlichen Dank. Besondersen Dank Herrn Pfarrer Bender für die trostreichen Worte am Grabe und meinen werten Geschäftskollegen.

Wilhelm Dörfl u. Kinder.

Zonneberg, den 22. Oktober 1918.

Am 21. Oktober c. starb nach kurzer Krankheit
 unsere junge Mitarbeiterin

Fräulein Hermine Kolb.

Wir werden die fleissige Gehilfin stets in gutem Andenken behalten.

Wiesbaden, 22. Oktober 1918.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Für die liebvolle Beweise herzlicher Teilnahme und
 die zahlreichen Kranspenden, welche uns bei dem Hinscheiden
 meines lieben Mannes, unseren guten, lieben Vaters zuteil
 wurden, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten,
 Freunden, allen Bekannten und der werten Nachbarschaft
 unsern herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:

Frau Martha Schmidt
 und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem
 schweren Verlust danken nur auf diesem Wege

Frau Julie Bluhm.
 Dr. R. Bluhm.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
 so zahlreich bewiesene Teilnahme sprechen wir auf diesem
 Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Ganz besonderen Dank aber allen denjenigen, die mir
 während der letzten Stunden des Entschlafenen so hilfreich
 zur Seite standen.

Frau Elisabeth Feix Wwe.
 verw. Weber, geb. Faust
 u. Kinder.

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden
 unseres lieben Vaters sagen wir herzlichen Dank.

Elisabeth Sturm
 und Kinder.

Wiesbaden, im Oktober 1918.

Für die überaus wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei
 dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, besonders Herrn Pfarrer
 D. Schlosser für seine trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege
 unsern herzlichen Dank.

In tiefer Trauer:

Familie Johann Hoffmann
 Georg Kreiner, Bedeutigam
 Familie Andreas Kreiner.

J. Chr. Glücklich

Abt.:

Reisebüro

Eisenbahnfahrkarten
Schlafwagenkarten
zu amt. Preisen ohne jegl. Aufschlag.

Gepäckversicherung

Police sofort mitnehmbar.

1136

Theater

Königl. Schauspiele.

Mittwoch, 23. Oktober.

5. Vorstellung Abonnement B.

Bradamante.

Dramatische Komödie in 5 Akten von Ernst Legat.

Fritz Apoteker . . . Dr. Eberhard Möhnen, J. Schuster Br. Ruth Ferdinand, Kandidat Br. Albert Fabian . . . Dr. Ehrentraut Conradi . . . Frau Döbelbauer Der Doktor . . . Dr. Müller Else Müller . . . Frau Hummel Kreisemann . . . Dr. Andriano Die Stimme einer bösen Steden Gel. Mühlbacher

Bradamante
Kündigung, 2. Topte Ercheinungen
vollplatziert
Anfang 7. Ende geg. 2.45 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 23. Oktober.

Zweites Gastspiel des Großh. Hoftheaters d. Baumeister.

Weiböteufel.

Drama in 5 Akten von Karl Schönert.

Anfang 7. Ende nach 9 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Mittwoch, 23. Oktober.
Vormittags 11 Uhr: Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Kapellmeister P. Freudenberg.

1. Choral.
2. Ouvertüre zu »Nakiris Hochzeit« von Lincke.
3. Eva-Walzer von Lehár.
4. Serenade von Moszkowski.
5. Potpourri aus der Operette »Der Obersteiger« von C. Zeller.
6. Die lustigen Marionetten von Jessie.

Rathaus-Konzerte

Abonnements-Konzerte.
Verstärkte Garnisonkapelle.
Leitung: Königl. Obermusikmeister Weber.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Die Wacht im Osten, Marsch von Schlichting.
2. Ouvertüre zu »Maurer und Schlosser« von Auber.
3. Fantasie z. Bietsch-Garmen von Reckling.
4. Walzerträume, Walzer nach der Operette »Ein Walzertraum« von Strauß.
5. Melodien aus »Pflanzesten in Florenz« von Csibulka.
6. Pierrot, Liebesetändchen von Ohlsen.
7. Fantasie aus »Hoffmanns Erzählungen« v. Offenbach.

Abends 8 Uhr:

1. Marsch aus Bietsch »Carmen« von Pétrás.
2. Konzert - Ouvertüre von Kalliwoda.
3. Zug der Frauen zum Münster aus »Lobengrin« v. Wagner.
4. Estudiantinen, Walzer über spanische Nationalmelodien von Waldteufel.
5. Zwei Armee-Marsche:
a) Prinz August,
b) Herzog v. Braunschweig.
6. La Paloma, Lied von Yradier.
7. Potpourri aus »Drei alte Schachteln« von Kollo.

Bereins-Nachrichten

Wiesbadener Stadt-Verband für Jugendfürsorge G. B. Fürsorge für die geführte und vermaulholte Jugend. Jugendberatungsstelle. Vermittlung von Elternstellen. Unterbringung in Räume, Kindergarten, Hort usw. Rat und Kunst in Wernerkunst- und Fürsorge-Ateliers. Fürsorgevermittlungsstelle Königl. Schloß 2. Stad. Zimmer 21. von 8-9 Uhr. Kaufm. Verband für weibliche Angestellte, Tagesheim Kirchgasse 11, 2. Untergesch. Kunst in allen Standes- und Rechtsfragen. Sprechstunden jeden ersten u. zweiten Freitag im Monat, abends 7-8 Uhr. Verein für Kunst über Weißgerber-Gesetzungen u. Rechtsfragen. Döppelner Straße 1. im Arbeitsamt. Geöffnet werktags, außer Sonntag, abends von 6-7 Uhr.

Wilhelmstraße 56
Fernruf 6656

Konzert-Agentur Heinrich Wolff
Friedrichstraße 39, 1.

Mittwoch, 23. Oktober, 7¹/₂ Uhr abends, in der Turngesellschaft, Schulbacher Straße 8:

■ Konzert ■
Königl. Hofopernsänger

Joseph Schwarz.

Am Klavier: Kapellmeister Arthur Noether.
(Arie v. Händel, Lieder v. Beethoven, R. Strauss, Gretchaninov u. Grieg.)

Eintrittskarten zu 8, 5, 3 u. 2 Mark. Reisebüro
E. Nettemeier, Kaiser Friedrich-Platz 2 und
Abendkasse. K 31

oooooooooooo
Neroberg
(Wintergarten)

Heute Mittwoch, d. 23. Oktober, nachm. 3¹/₂ Uhr,
sowie jeden Mittwoch

Kaffee-Konzert
(Streichmusik).

Eintritt 30 Pf.

oooooooooooo
THALIA-THEATER
Größtes
u. vornehmstes
LICHTSPIELHAUS
Kirchgasse 72 — Telef. 6137.

Zlatorog

Ein Drama im Hochgebirge.
Alpensage in 4 Akten von Rudolf Baumbach.

In der Hauptrolle:

Rolf Randolph.

Haben Sie 50 000 Mark?

Lustspiel in 2 Akten, mit
Herbert Paulmüller
u. **Melitta Petrie.**

KINEPHON

Ein Film, den jeder sehen muß!

Das Dreimäderhaus

Die entzückende Operette in 4 Akten.
Gespielt von hervorragenden Berliner Künstlern.

Musik nach Franz Schubert.

Interessante Naturbilder.

Der meistgelesene Roman von
W. Heimburg:

**Aus dem Leben
meiner alten Freundin.**

Gesellschaftsschauspiel in 5 Akten.

Walhalla-Kaffee

Allabendlich 7 Uhr:

Grosse Konzerte

des

Tonkunst-Orchesters

unter persönl. Leitung des Kapellmeisters

Fredy Haas.

— Frischer Anstich —

von

Spatenbräu.

Eintritt frei.

Tulpenstiel-Konzert-Palast

Stiftstr. 18. --- Fernruf 1036.

! HELIA die Hellseherin !

Mk. 10,000.—

zahlt HELIA demjenigen, der ihr nachweist,
daß sie nicht die einzige Dame ist, die ohne
jede Berührung ihre Gedanken errät.

Und die übrigen Konzert-Solisten,
sowie die beliebten Tulpenstiel-Konzerte.

Bunter Teil: Beginn punkt 8.30 Uhr.

Die Direktion.

Man sichere sich frühzeitig Platze.

Vorverkauf: 11-1 Uhr und ab 5 Uhr nachm.

Walhalla-Theater
vornehmes Buntes Theater

Ab 16. Oktober 1918, allabendlich 8 Uhr

Der brillante Weltstadt-Spielplan!

Wegen des beispiellosen Erfolges
prolongiert!

Die tolle Pantomime der

Mackwey-Compagnie
„Alles in Kreuz und Quer“.

Der beste Akt in seiner Art

Doley und Partner.
Kunst und Humor auf Fahrrädern.

Derling - Hoffmeister

das glänzende Kunstgesangs-Duetto Alt-Wien
und eine weitere Reihe
erstklassiger Kunsträfte.

Kammer-Lichtspiele

Moderne intime
LICHTBILD-BÜHNE
Mauritiustr. 12 — Telef. 6137.

Bis Freitag verlängert!

!! Die Sieger !!

Schauspiel in 4 Akten von Felix Philipp.

In der Hauptrolle:

Henny Porten
mit Gesangs-Einlage
„O du mein Glück“
Albert Paulig-Humoreske.

Bel unseren Kämpfern an
der Palestinafront.

U.T.

Rheinstr. 47. Rheinstr. 47.

Künstler - Tage!

Die Geschichte der Maria Peföfju.

Schuldlos in Untersuchungshaft

Ein seltsames Abenteuer in 4 Akten,

Hauptdarstellerin:

Die liebreizende, talentvolle Künstlerin

Olga Desmond.

Zwischen zwei Feuern.

Köstliches Lustspiel in 2 Akten mit

Leo Peukert.

Schicksalswende

Schauspiel mit Thea Sandton.

Lottchen und das hohe C.

Humor.

Wiesbadener Weinstuben

und

1015

vormal

Kaffee

vormal

Marktstr. 26.

Täglich Künstler-Konzert.

**Wer Kriegsanleihe zeichnet
hilft die Heimat schützen!**